

**Ursula Ullrich, Barbara See-
liger, Horst Schmidt**

Rot wie Blut

...ein Märchenkrimi

So könnte man beginnen, das Stück zu erzählen: Es war einmal ein Prinz, der wurde in einer Vollmondnacht tot im Königsschloß aufgefunden. Seine Frau, Schneewittchen geheißen und über Nacht zur Schneewitwe gemacht, war sehr traurig und weinte bitterlich. Da ließ der König einen tapferen Mann zu sich rufen.

Er war ein Schneider und hatte ihm schon manchen Dienst erwiesen, hatte Riesen besiegt, ein Einhorn bekämpft und eine wilde Sau gefangen. Da sprach der König zu ihm: „Ziehe hinaus und suche den Mörder von Schneewittchens Gatten, und wenn du ihn mir bringst... Diesmal sollst du nicht leer ausgehen!“ Da machte sich das tapfere Schneiderlein auf den Weg: Es schwang sich auf den Rücken seines treuen Pferdes Fallda und ritt los... Man könnte aber auch so anfangen: Das Läuten des Telefons zu nächtllicher Stunde riß Kommissar Küster aus tiefsten Träumen und von der Seite seiner Frau in die rauhe Wirklichkeit. Er muß sofort ins Schloß. Etwas Schreckliches scheint sich dort abgespielt zu haben ...

SJ 041 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg

Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Kommissar Küster

Frau Küster

Peter, ihr Sohn

Schneewittchen

König

Schneewittchens böse Stiefmutter

Prinz, Schneewittchens Gatte

Schneider

1. Zwerg

2. Zwerg

3. Zwerg

4. Zwerg

5. Zwerg

6. Zwerg

7. Zwerg

Butler

Inspektor Schmidt

Polizeibeamter

Fotograf

Polizeiarzt

Postbote

Sekretärin

1. Herr

2. Herr

Rumpelstilzchen

Aschenputtel

Rapunzel

Dornröschen

Fallada, ein Pferd

ORT / DEKORATION:

siehe jeweils zu Beginn des Aktes

SPIELALTER:

ca. 10 - 14 Jahre

SPIELDAUER:

ca. 60 Minuten

1. AKT

Kommissar Küster, Frau Küster, Peter, Rumpelstilzchen

Ein Schlafzimmer. Die Bühne ist dunkel. Der Kommissar und seine Frau liegen im Bett. Peter, im Zimmer nebenan, schreit mehrmals auf im Schlaf.

Peter:

Nein! Nicht auffressen! Nein! Der Wolf!

(Frau Kuster knipst die Nachttischlampe an, steigt aus dem Bett und geht ab. Sie kommt mit Peter zurück, der ein Märchenbuch im Arm hält. Peter jammert. Er klettert zur Mutter ins Bett. Der Kommissar wacht auf.)

Kommissar:

Was ist denn los!

Frau K:

Peter hat schlecht geträumt.

Kommissar:

Wie alt ist dein Sohn eigentlich?

Frau K:

Es ist auch dein Sohn!

Kommissar:

Mein Sohn! *(nimmt Peters Buch in die Hand)* Grimms Märchen! Mit zehn Jahren liest der noch so einen Quatsch! Aus dem Jungen wird nie ein richtiger Mann. Statt Fussball zu spielen pflückt er Gänseblümchen! Den Computer, den ich ihm zu Weihnachten gekauft habe, hat er noch nicht angerührt. Aber seine Mutter hat ihm ja auch ein schönes Märchenbuch geschenkt, dem Bübchen! Und jetzt schläft er bei der Mama im Bett, damit der böse Wolf ihn nicht frisst! Zum Kotzen ist das!

Frau K:

Ja, ja, deine Vorstellungen von Männlichkeit! - Lass uns morgen darüber reden. *(legt das Buch beiseite und knipst das Licht aus)*

Kommissar:

Hauptsache, du hast das letzte Wort!

(Sie schlafen. Ein Scheinwerferstrahl richtet sich auf das Märchenbuch. Rumpelstilzchen kriecht unter dem Bett hervor und blättert in dem Buch.)

(Das Telefon klingelt. Sofort lässt Rumpelstilzchen das Buch fallen und versteckt sich wieder unter dem Bett. Es klingelt noch einmal. Der Kommissar knipst die Nachttischlampe an und hebt den Hörer ab.)

Kommissar:

Kommissar Küster. - Was, im Schloss? - Der Prinz?? - Ich komme sofort! Noch was, Schmidt, verständigen Sie die Spurensicherung und den Arzt! - Bis gleich.

Frau K: *(schlaftrunken)*

Was ist denn passiert?

Kommissar:

Ich muss ins Schloss. Ein Mord. *(nimmt seine Kleider vom Stuhl und geht hinaus)*

Peter: *(redet im Schlaf)*

Ruckedigu. Blut ist im Schuh.

(Das Licht geht aus.)

Off:

Verschiedene Stimmen am Band raunen Märchenverse.

2. AKT

Prinz, Schneewittchen, König, Schneider, Kommissar K., Inspektor Schmidt, ein Polizeibeamter, ein Fotograf, der Polizeiarzt, Butler, Stiefmutter

Im Schloss. Es ist Morgen. Der Prinz, einen langen Speer in der Brust, liegt tot am Boden; nahe beim Toten ein langes blondes Haar, ein Schuh, eine rosa Rose. Die Spurensicherungsleute machen sich an der Leiche zu schaffen: sie messen aus, stellen Schildchen auf, packen die Indizien in Plastiktüten. Der Fotograf knipst.

Der König geht nervös auf und ab. Vor dem Spiegel steht Schneewittchen, legt Trauerkleidung an. Der Schneider hilft ihr dabei.

Schneewitt:

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?

Schneider:

Weiss wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz.

(Der König setzt sich an den gedeckten Frühstückstisch. Der Butler führt den Kommissar und den Inspektor herein, stumm, und zieht sich gleich wieder zurück.)

Kommissar:

Kommissar Küster. Das ist Inspektor Schmidt. Verzeihen Sie, Majestät, dass ich beim Frühstück störe. *(er entdeckt Schneewittchen und geht zu ihr)* Ich bedaure den Tod Ihres Gatten ausserordentlich, Prinzessin Schneewittchen! *(während er ihr die Hand küsst, sieht er den Schneider)*

Kommissar:

O, Herr Schneider, guten Tag.

(Der König kommt zum Spiegel und gibt dem Schneider einen Wink, sich zu entfernen. Der setzt sich auf ein Tischchen, auf dem seine Nähutensilien liegen im Schneidersitz und näht, während der König sich an den Kommissar wendet.)

König:

Kommissar, nehmen Sie doch Platz! *(führt ihn zum gedeckten Tisch)* Ja, ich habe den Schneider rufen lassen. Die Trauerkleider, Sie verstehen!?

Kommissar:

Vollkommen, Majestät!

Schneewitt: *(setzt sich auch an den Tisch, nimmt die Teekanne)*

Darf ich Ihnen ein Tässchen Tee anbieten, Herr Kommissar?

Kommissar:

Danke nein, Prinzessin, ich trinke nicht im Dienst. Majestäten, dürfte ich Ihnen einige Fragen zum Tod des Prinzen stellen?

König:

Bitte!

Kommissar:

Wann haben Sie die Leiche entdeckt?

König:

Als meine Tochter heute morgen das Zimmer betrat, fand sie den Prinzen.

Kommissar:

Wann haben Sie Ihren Gatten zum letzten Mal lebend gesehen, Prinzessin?

Schneewitt:

Gestern nachmittag beim Kugelstossen.

Kommissar:

Beim Kugelstossen?

König:

Es handelt sich um eine goldene Kugel.

Kommissar:

Ach so. Und Ihr, Majestät?

König:

Ich pflege- äh- pflegte mit meinem Schwieger-sohn vor dem Zubettgehen eine Partie Schach zu spielen. So war es auch gestern.

Kommissar:

Und haben Sie den Prinzen mattgesetzt, Majestät?

König: (dreht sich weg)

Gestern hat der Prinz gewonnen - ausnahmsweise.

Kommissar:

Majestät verlieren nicht gern?

König:

Ach, verlieren ... aber er hat sich totgelacht.

Kommissar:

Totgelacht?

(Der König guckt irritiert. Der Polizeiarzt kommt zum Tisch.)

Arzt:

Das Durchbohren des Herzens mit einem langen, spitzen Gegenstand hat zum Tod des Prinzen geführt.

Kommissar:

Vielen Dank. *(deutet dem Arzt sich zu setzen und wendet sich dann an Schneewittchen)* Nahm der Prinz üblicherweise das Frühstück gemeinsam mit Ihnen ein?

Schneewitt.:

Ja. Bis gestern.

Inspektor: (kommt zum Tisch)

Wir sind fertig, Herr Kommissar.

Kommissar:

Was haben Sie gefunden?

Inspektor:

Einen schwarzen Damenschuh, kleine Grösse. *(hält ihn in die Höhe)*

Kommissar:

Gehört der Ihnen, Prinzessin?

Schneewitt.:

Nein.

Inspektor:

Ein langes, blondes Haar und eine Rose. *(er hält die Rose hoch, das Haar wird vom Polizeibeamten und dem Fotografen hochgehalten: es ist ca. 2 m lang)*

Kommissar:

Haben Sie eine Erklärung für das Vorhandensein dieser Gegenstände hier im Schloss?

Schneewittchen schüttelt den Kopf.

König:

Nein.

Arzt:

Märchenhafte Indizien!

König: (steht auf)

Das wär's dann wohl, meine Herren!

(Die Leiche wird abtransportiert. Die Polizei ab. Schneewittchen geht wieder zum Spiegel. Der Schneider setzt ihr den schwarzen Schleier auf.)

König:

So, mein Töchterchen, damit ist alles wunderschön in Ordnung.
Lass mich jetzt bitte mit dem Schneider allein!

*(Schneewittchen dreht sich noch einmal vor dem Spiegel und geht.
Der Schneider küsst ihr die Hand.)*

König: *(zum Schneider)*

Sieben auf einen Streich.

Schneider:

Wie bitte?

König: *(deutet auf des Schneiders Gürtel)*

Haben Sie nicht vor langer, langer Zeit einige Dinge für mich erledigt? Riesen? Einhorn? Das wilde Schwein? Alle Welt kannte Sie als das tapfere Schneiderlein!

Schneider:

Das ist lange her, Majestät. Den Kampf mit den Riesen, dem Einhorn und der Sau habe ich gewonnen, die Königstochter jedoch nicht, obwohl sie mir versprochen war.

König:

Ach, lassen wir doch die alten Geschichten! Man sagte mir, Sie hätten eine Lizenz als Privatdetektiv, Herr Schneider?

Schneider:

Das - stimmt.

König:

Wären Sie bereit, einen Auftrag für mich zu übernehmen, Herr Schneider?

Schneider:

Ich soll für Sie den Mörder des Prinzen finden, Majestät.

König:

Sehr klug, Herr Schneider! Der Mörder des Prinzen sollte bald gefunden werden- ausserhalb des Schlosses.

Schneider:

Die Polizei ermittelt bereits in diesem Fall. Ich riskiere den Verlust meiner Lizenz.

König:

Papperlapapp! *(tritt ganz nah an den Schneider heran)* Der Prinz ist tot. Die Prinzessin ist wieder frei. Vielleicht könnte für Sie doch noch ein Märchen wahr werden. *(geht ab)*

Schneider:

Und so werde ich wohl zum guten Schluss doch noch meine Prinzessin bekommen. Prinzessin Schneewitwe.

(Gekicher kommt aus einem Stuhl, der im Hintergrund der Bühne mit dem Rücken zum Publikum steht. Der Schneider geht auf ihn zu. Er merkt, dass es ein Rollstuhl ist, dreht ihn um. Die böse Stiefmutter sitzt darin.)

Schneider:

Die böse Stiefmutter! Ich dachte, Sie wären tot!

Stiefmutter: *(lacht grausig)*

Ich sehe, Sie kennen den Schluss des Märchens: Aber es standen schon eiserne Pantoffeln über dem Kohlenfeuer, und wie sie glühten, wurden sie hereingebracht, und sie musste mit ihnen tanzen, bis sie tot umfiel.

Schneider:

Ja, tot.

Stiefmutter:

Wäre ich nur tot gewesen! Aber der edle Prinz verfügte in seinem grossen Glück und in seiner grenzenlosen Gnade, dass ich nicht getötet wurde, als ich umfiel. Ich darf als lebender Leichnam im Rollstuhl sitzen und erhalte hier das Gnadenbrot. Und weil ich nicht gestorben bin, so lebe ich noch heute, - ohne Füsse und mit verkohlten Beinstümpfen. Willst du sie sehen? *(lacht)*

Schneider: *(wehrt ab)*

Ihr Hass muss grenzenlos sein!

Stiefmutter:

Du meinst, mein Hass wäre ein Motiv, den Prinzen zu ermorden. *(winkt ihm zu sich heran)* Ich kenne sieben sehr kleine Herren, die ebenfalls ein Motiv hätten. Auch sie hassen den Prinzen, aber sie sind besser zu Fuss als ich. Die sollten Sie einmal aufsuchen, Privatdetektiv Schneider! *(lacht eklig)*

Das Licht geht aus.

3. Akt

Schneider, Fallada, Rumpelstilzchen, sieben Zwerge, verkleideter Kommissar, Inspektor, Postbote

Zwergenhaus im Wald. Der Schneider kommt auf seinem Pferd Fallada geritten. Das Pferd macht Faxen. Hinter einem Baum verbirgt sich Rumpelstilzchen.

Schneider:

Ach Fallada, mein guter alter, lauf doch noch ein Stück! *(Tätschelt ihm den Hals)* Jetzt sind wir weit genug vom Schloss entfernt und können mit der Mördersuche beginnen.

Fallada:

Rumpel, pumpel, welche Hast.

Ich hab Hunger, sterbe fast!

Schneider:

Na gut, du sollst einen Bissen haben. Machen wir eine Rast. *(steigt ab)* Die sieben Berge haben wir überwunden. Wir müssen auch bald da sein.

(Er packt aus seinem Rucksack einen Blumentopf mit Gras, den er vor das Pferd stellt, und eine Stulle. Er setzt sich auf einen Baumstumpf und isst. Fallada pflückt mit den Händen das Gras und frisst es.)

Fallada:

Ach wie gut, dass niemand weiss,
dass Gras besser schmeckt als Reis.

(Rumpelstilzchen ist bei den ersten Worten lauschend näher gekommen. Bei der zweiten Zeile ärgert es sich furchtbar, will schier sich auseinanderreißen. Der Schneider hat währenddessen sein Brot gegessen.)

Schneider:

Fallada, bist du satt?

Fallada:

Wovon soll ich denn satt sein?

Ich sprang nur über Gräbelein

Und fand kein einzig Blättelein

Der Blumentopf ist viel zu klein!

Schneider:

Ach, die Sprüche kenne ich doch! Komm schon!*(zieht ihn weiter zum Häuschen)*

Fallada:

Knusper, knusper Knäuschen,

was ist das für ein Häuschen?

Schneider:

Das kann nicht das Hexenhaus sein, Fallada, dafür ist es viel zu klein.

Fallada:

Als Hexenhaus ist es zu klein,

es wird das Zwergenhäuschen sein.

(Schneider und Fallada gehen hinter das Haus. Die Hausfront fällt herunter, so dass man hineinsieht. Im Haus herrscht grosse Unordnung. Das schmutzige Geschirr steht überall herum, Klamotten, viele Schuhe...)

(Der 1. Zwerg sucht etwas, der 7. Zwerg sitzt am Tisch und liest die KILLT-Zeitung, die übrigen hängen rum.)

1. Zwerg:

Wer hat aus meinem Tellerchen gegessen?

2. Zwerg:

Es ist kein sauberes Tellerchen mehr da.

3. Zwerg:

Seit Schneewittchen weg ist...

Alle:

...geht hier alles drunter und drüber!

3. Zwerg:

Es stimmt ja auch. Ich könnte den Prinzen...

(Pause)

Alle:

...vergiften, erschiessen und erstechen.

4. Zwerg:

Jaja. Du könntest ja auch mal aufräumen.

3. Zwerg:

Ich? Wie kommst du denn darauf? Ich bin ein Mann! *(wirft sich in die Brust.)*

(Alle lachen)

4. Zwerg:

Und was für einer!

5. Zwerg:

Das waren noch Zeiten, als wir so richtig gut versorgt wurden; Essen gekocht, alles aufgeräumt, Geschirr gespült. So eine Haushälterin wie Schneewittchen finden wir nie mehr.

3. Zwerg: (murmelt)

Ich könnte den Prinzen...

1. Zwerg:

Das ist ja nicht alles. Wir haben sie geliebt, und sie hat uns ewige Treue geschworen.

6. Zwerg:

Und dann kam der Prinz. Er war schön und weiss von Angesicht...

2. Zwerg:

...aber schwarz im Herzen.

5. Zwerg:

Und nachts treibt's der Prinz im "Blutigen Schuh"!

7. Zwerg:

Habt ihr schon gelesen?

Alle: (drängeln sich, wollen die Zeitung haben)

Was? Was?

7. Zwerg: (liest die Schlagzeile langsam vor)

Tod eines Märchenprinzen.

1. Zwerg:

Der Prinz ist tot? *(grapscht sich die Zeitung. Der 7. Zwerg zuckt resigniert die Schultern)*

1. Zwerg: *(liest laut)*

Am gestrigen frühen Morgen wurde im Schloss der Prinz tot aufgefunden. Blutüberströmt lag er im Thronsaal. Ein langer Speer hatte ihm das Herz durchbohrt.

2. Zwerg:

Das geschieht ihm recht!

3. Zwerg:

Ich könnte den Prinzen... Ihr sagt ja gar nichts?

7. Zwerg:

Er wurde erstochen!

(Alle starren den 3. Zwerg an. Dann zeigen sie alle mit dem Finger auf ihn.)

3. Zwerg:

Aber ich bin doch... Ihr könnt doch alle bezeugen... Warum starrt ihr mich so an?

(Die Zwerge kichern.)

6. Zwerg:

Lies doch mal weiter!

1. Zwerg:

Wie zu erfahren war, soll der Täter nicht aus der Umgebung des Schlosses kommen.

(Alle schweigen. Ein Postbote bringt einen Deckelkorb mit Äpfeln. Der 2. Zwerg nimmt ihn in Empfang. Der Postbote lässt sich den Empfang bestätigen. Der 2. Zwerg zeigt den Korb herum. Es fängt darin an zu ticken.)

2. Zwerg: *(spielt "böse Königin", nimmt einen Apfel heraus, welcher hälftig rot und grün ist)*

Ihr lieben Kinder, ich schenke euch allen einen schönen Apfel.

(Alle lachen)

6. Zwerg:

Wir dürfen aber von Fremden nichts annehmen.

2. Zwerg:

Es war aber nicht die böse Stiefmutter, es war der Postbote!

4. Zwerg:

Trotzdem lerne ich aus der Geschichte und esse von Äpfeln die rote Hälfte grundsätzlich nicht mehr.

(Alle drehen ihren Apfel herum und beissen in die grüne Hälfte. Sie greifen sich an den Hals und fallen um.)

(Der als Schneewittchen verkleidete Kommissar betritt das Zwergenhaus, schaut sich überall um, nimmt einen Apfel in die Hand, legt ihn sorgfältig wieder hin. Er hört ein Geräusch und versteckt sich in einem Schrank der Zwergenhausrückwand.)

(Der Schneider tritt leise ein. Auch er schaut sich alles an, guckt in den Schrank. Er findet nur einen Schuh.)

(Der Inspektor tritt auf. Er zählt die Leichen.)

Inspektor:

Aha, sieben auf einen Streich! Gute Arbeit, Herr Schneider!

Schneider:

Aber ich...

Inspektor:

Herr Schneider, Sie sind verhaftet! *(legt dem Schneider Handschellen an)*

Schneider: *(zuckt die Schultern)*
Es wird sich alles aufklären!

(Sie gehen vors Haus. Fallada zeigt sich kurz. Der Schneider macht ihm Zeichen, gibt ihm zu verstehen, dass die Zwerge tot sind.)

Fallada:
Sei guten Muts, was auch geschah.
Verlass dich nur auf Fallada!

(Der Inspektor guckt dumm. Fallada trabt davon, winkt noch einmal zurück.)

Lichtaus.

4. AKT

Peter Küster, Kommissar Küster, Rumpelstilzchen

Schlafzimmer des Kommissars. Im Bett liegt ein grosser Teddy. Peter steht vor dem Bett, als Rotkäppchen verkleidet.

Peter:
Grossmutter, was hast du für grosse Ohren? *(mit tiefer Stimme)*
Damit ich dich besser hören kann. Grossmutter, was hast du für grosse Augen?

(Der Kommissar steht plötzlich hinter ihm.)

Peter: *(tiefe Stimme)*
Damit ich dich besser sehen kann. Aber Grossmutter, was hast du für grosse Hände?

Kommissar:
Damit ich dir eine knallen kann!

(Erschrocken reisst Peter die rote Mütze vom Kopf. Der Kommissar gibt ihm eine Ohrfeige und reisst ihm das Kostüm herunter.)

Kommissar:
Zieh das aus, zieh das sofort aus! *(geht ab, sichtlich verärgert und ratlos)*

(Peter holt traurig den Teddy aus dem Bett, schleift ihn am Boden hinter sich her, geht hinaus.)

(Rumpelstilzchen kommt unter dem Bett hervor, sucht im Bett, hebt das Kopfkissen hoch...)

(Licht aus.)

5. AKT

Inspektor Schmidt, Sekretärin, Rumpelstilzchen, Kommissar Küster, Schneider

Auf dem Kommissariat. Die Sekretärin tippt, der Inspektor schreibt. Das Telefon klingelt.

Inspektor: *(hebt den Hörer ab)*

Polizeikommissariat. Schmidt. - Ja. - Nein, der Kommissar ist noch nicht da. - Jawohl. - Was? - Merkwürdig. - Ja, ich hab's notiert. Wiederhörn. *(legt den Hörer auf und schreibt wieder)*

Sekretärin: *(hört auf zu tippen, dreht sich zum Inspektor)*

Jetzt hab ich den Decknamen von unserem Verbindungsmann vergessen.

(Der Inspektor zuckt die Schultern.)

Sekretärin:

Ich komm nicht drauf. Horst, hilf mir doch mal! Es ist der Name einer Märchenfigur, so ein kleines Männchen.

(Hinter ihr taucht plötzlich das Rumpelstilzchen auf, sehr interessiert.)

Inspektor:

Däumling?

Sekretärin:

Nein! Ach, der Name liegt mir auf der Zunge!

(Von hinten versucht Rumpelstilzchen die Zunge der Sekretärin zu sehen. Es schüttelt den Kopf.)

Sekretärin:

Es ist so ein Männchen, was das Kind der Königstochter holen will und sich am Ende selbst zerreisst.

Inspektor:

Zwerg Nase?

(Rumpelstilzchen schüttelt heftig den Kopf.)

Sekretärin:

Nein. "Ach wie gut, dass niemand weiss, dass ich dadadada heiss."

Inspektor:

Tut mir leid, mit Märchen kenn ich mich nicht aus. Rotkäppchen vielleicht?

(Der Kommissar tritt plötzlich herein.)

Kommissar: *(stutzt, fährt sich über die Augen)*

Das darf doch nicht wahr sein! Peter! *(packt das Rumpelstilzchen, merkt aber gleich, dass es nicht sein Sohn ist)* Das ist ja gar nicht Peter. Wie heisst du denn?

Rumpelstilz.: *(reisst sich los)*

Das weiss ich doch nicht! Ich hab's doch vergessen. *(verschwindet blitzschnell)*

Kommissar:

Märchenspuk verdammter! *(schüttelt sich. Die anderen sehen sich und ihn verwundert an)* Schmidt, holen Sie mir doch mal den Schneider!

(Der Schneider wird hereingeführt.)

Kommissar:

Bitte nehmen Sie Platz! Ja, Herr Schneider, wir müssen die Anklage wegen Mordes gegen Sie fallenlassen. Sie können gehen.

Schneider:

Das ist eine gute Idee. Wie komme ich zu der Ehre?

Kommissar:

Tja, es hat sich herausgestellt, dass diese sieben Liliputaner aus der Wohngemeinschaft im Sieben-gebirge gar nicht tot sind.

Schneider:

Die sieben Zwerge sind also nicht tot. Hab ich's doch gewusst!

Kommissar:

Tja, das ist eine seltsame Geschichte! Als der Krankenwagen im Hospital ankam, sassen die sieben... äh... Herren putzmunter auf den Tragbahren.

Schneider:

Märchenhaft, Herr Kommissar! Hatte der Krankenwagen nicht zufällig einen Unfall oder etwas ähnliches?

Kommissar:

Wie kommen Sie denn darauf? Schmidt, gab's einen Unfall?

Inspektor:

Nein, nicht direkt einen Unfall...

Schneider:

Aber es muss unterwegs etwas geschehen sein!

Inspektor:

Woher wissen Sie das?

Schneider:

Ich kenne die Geschichte.

Kommissar:

Ach, erzählen Sie doch hier keine Märchen, Mann!

Inspektor:

Chef, er hat recht. Ich hab vorhin noch einen Anruf bekommen. Der Fahrer berichtete, dass plötzlich ein Pferd auf der Fahrbahn stand. Er musste eine Vollbremsung machen.

Schneider:

Und dabei gab es einen starken Ruck. Und den Zwergen sind die vergifteten Apfelstücke aus dem Mund gefallen.

Kommissar:

Jetzt haben Sie sich verraten, Herr Schneider! Woher wissen Sie, dass die Äpfel vergiftet waren? Ich habe den Laborbericht selbst erst vor zwei Stunden bekommen. Also haben Sie die Äpfel vergiftet!

Schneider:

Ach, Herr Kommissar, Sie sollten öfter Märchen lesen!

Kommissar: *(erregt, steht auf)*

Jetzt platzt mir aber der Kragen! Hören Sie auf mit dem Quatsch! Ich kann es nicht mehr hören! Schluss mit dem Märchenkram! Mein Sohn... *(Pause)* ... ach lassen wir das. *(fasst sich wieder und setzt sich hin)*

Schneider:

Dass Märchen Sie so aus der Fassung bringen können! Wovor haben Sie eigentlich Angst, Herr Kommissar?

Kommissar:

Jetzt hören Sie mir mal gut zu, Sie Schnüffler: Ich habe es nicht gern, wenn mir Märchenfiguren in der Realität herumpfuschen. Und es passt mir auch nicht, wenn mir Privatdetektive in meiner Ermittlungsarbeit herumpfuschen. Sie wissen, dass Sie dabei Ihre Lizenz verlieren können! Die Anklage wegen Mordes kann ich nicht aufrechterhalten.

Kommissar:

Aber Sie sind noch nicht aus dem Schneider, Herr Schneider, denn der Verdacht des versuchten Mordes ist noch nicht ausgeräumt. Verlassen Sie die Stadt nicht, und halten Sie sich zur Verfügung: Sie sollten sich wieder etwas mehr um Ihre Näharbeit kümmern, Herr Schneider!

Schneider:

Auf Wiedersehen, Herr Kommissar! *(verbeugt sich)*

Licht aus

6. AKT

König, Butler, Schneewittchen, Stiefmutter, Schneider, Rumpelstilzchen, Fallada

Der König richtet sich zur Jagd. Er reinigt den Bogen, spannt ihn, prüft die Pfeilspitzen.

Die Stiefmutter sitzt mit dem Rücken zum Publikum am Fenster im Rollstuhl.

Der Butler tritt auf.

Butler:

Der Schneider, Majestät. Sie haben ihn rufen lassen.

König:

Herein, wenn's der Schneider ist!

(Butler ab. Der Schneider tritt auf, verneigt sich.)

König:

Ohne Umschweife zur Sache, Schneider, ich habe nicht viel Zeit. Wie weit sind die Ermittlungen? Wer ist der Mörder?

Schneider:

Wenn ich ganz offen sein darf, Majestät, meine Ermittlungen sind weit fortgeschritten, aber die Spuren weisen in eine Richtung, die Majestät nicht sehr angenehm sein dürfte.

König:

Wie soll ich das verstehen?

Schneider:

Majestät wünschen sich den Mörder ausserhalb des Schlosses. Jedoch - es dürfte etwas schwierig sein, dort einen passenden Mörder zu finden.

König:

Papperlapapp! Niemand glaubt, dass es einfach ist, einen Mörder zu finden. Der Herr Privatdetektiv wird sich etwas anstrengen müssen, das ist alles: Suchen Sie, Herr Schneider. Suchen Sie in Räuberhöhlen, hinter den Bergen, auf Türmen, in Hexenhäuschen, in Kneipen, oder suchen Sie in Wald und Feld. Das heisst, den Wald sollten Sie heute nachmittag meiden, denn der ist heute mein Jagdrevier.

Schneider:

Könnte ich noch ein paar Worte mit Ihrer Tochter sprechen, Majestät?

König:

Ja, plaudern Sie noch ein bisschen mit ihr, es wird ihr guttun. *(geht zum Fenster und öffnet es)* Schneewittchen! *(packt seine Jagdutensilien und geht)*

(Der Schneider verbeugt sich und wartet dann stehend auf Schneewittchen.)

Schneewitt.: *(kommt herein)*

Ach, Herr Schneider, welch angenehme Überraschung! Nehmen Sie doch Platz! *(setzt sich)*

Schneider: *(bleibt stehen)*

Sie haben etwas verloren!

Schneewitt.:

Ja?

(Der Schneider zeigt ihr den Schuh.)

Schneewitt.:

Mir fehlt kein Schuh, und dieser gehört mir nicht. Ich habe ihn auch noch nie gesehen. Wie kommen Sie darauf, dass ich ihn verloren habe?

Schneider:

Ich habe ihn gestern im Zwergenhaus gefunden, nachdem Sie es auf etwas ungewöhnlichem Weg verlassen haben.

Schneewitt.: *(springt auf)*

Herr Schneider, ich weiss nicht, wovon Sie reden!

Schneider:

Aber Sie waren doch dort! Ich habe Sie doch mit eigenen Augen gesehen!

Schneewitt.:

Schneider, Sie fantasieren! Alle Welt weiss, was gestern im Zwergenhaus passiert ist. Wollen Sie mich mit dieser Untat in Verbindung bringen?

Schneider:

Um Himmels Willen nein, das will ich gerade nicht! Ich will dich doch schützen, ich will dir doch helfen! Ich liebe dich, Schneewittchen, ich liebe dich seit langer, langer Zeit. Aber du musst mir die Wahrheit sagen, du musst Vertrauen zu mir haben!

Schneewitt.:

Aber ich sage die Wahrheit! Ich schwöre dir, ich war gestern nicht im Zwergenhaus. Leider! Wäre ich dort gewesen, hätte ich meine kleinen Freunde vor verkleideten Todesboten und vergifteten Äpfeln bewahren können. Denn damit habe ich selbst bittere Erfahrung gemacht. Weiss Gott!

Stiefmutter: *(dreht sich samt Rollstuhl um und lacht)*

Für vergiftete Äpfel ist eigentlich die böse Stiefmutter zuständig. Verdächtigt mich doch, damit's ein bisschen spannend wird! Ich weiss mehr, als ihr ahnt. Ich kann euch viel erzählen.

(Der Schneider schaut irritiert zu ihr hin. Sie dreht sich wieder zum Fenster.)

Schneider: *(wendet sich wieder Schneewittchen zu)*

Aber es ging doch alles gut - gestern für die Zwerge, damals für dich.

Schneewitt.:

Du denkst an die Märchenhochzeit mit dem Prinzen. Für euch alle sah es aus wie ein Happy-end, für mich war es der Beginn eines langen Leidensweges.

Schneider:

Und das Ende des Leidensweges war der Tod des Prinzen.

Schneewitt.:

Ja, Schneider, ich hätte viele Gründe gehabt, ihn zu töten, aber ich habe es nicht getan. Und - er hat nicht nur mich unglücklich gemacht! Er hat so manche Prinzessin wachgeküsst, noch manch andere neben Dornröschen. Er war fasziniert von Rapunzels langen Haaren und von Aschenputtels zierlichen Füßchen. Er wollte der Märchenprinz sein für alle, wollte sie alle erobern, und am Schluss waren wir alle die Betrogenen.

Schneider:

Also hatten alle diese Prinzessinnen ein Motiv, ihn zu töten. Was soll ich tun? Wo finde ich die Lösung?

Stiefmutter: *(ohne sich umzudrehen)*

Du findest sie im "Blutigen Schuh".

Schneider:

In welchem Schuh? Wo ist er? Reden Sie weiter, Mumie, Sie wollten mir doch so viel erzählen.

(Da die Stiefmutter schweigt, geht der Schneider zu ihr hin und dreht den Rollstuhl um. Sie ist tot; in ihrem Hals steckt ein Pfeil.)

Schneewitt:

Mein Gott! *(wirft sich dem Schneider in die Arme)*

(Eine Schranktür rumpelt auf. Rumpelstilzchen fällt heraus. Mit ihm viele Schuhe.)

Rumpelstilz: *(wieder auf den Beinen)*

Die Märchen geraten völlig aus den Fugen!

(Fallada tritt auf.)

Fallada: *(trabt über die Bühne)*

Ihr Leute, geht noch nicht nach Hause.

Wir spielen weiter nach der...

Pause

7. AKT

Sieben Zwerge, zwei Herren, Kommissar K., Rumpelstilzchen, Aschenputtel (Bedienung), Rapunzel (Sängerin), Schneider, Dornröschen, Inspektor Sch., König, Butler

Spelunke "Zum blutigen Schuh". Erst ist nur das Wirtshaussschild "Zum blutigen Schuh" beleuchtet, dann wird die ganze Bühne hell. Besetzte Tische, Bar, Galerie, Stufen für die Sängerin. Es wird Skat gespielt, Kneipen-gemurmel an allen Tischchen. Dornröschen hängt an der Bar rum. Aschenputtel bedient. An einer Seitenwand hängt der Kopf von Fallada.

Dornröschen:

Gib mir noch'n Drink.

Aschenputt:

Nein, jetzt ist Schluss, Dornröschen. Du hast schon genug für heute.

Dornröschen:

Ich will aber noch'n doppelten Whisky.

(Aschenputtel zuckt die Schultern und füllt ihr nach. Rumpelstilzchen stösst Dornröschen an. Zupft an ihr herum.)

Rumpelstilz:

Wie heisst du?

Dornröschen:

Dornröschen.

Rumpelstilz:

Weisst du auch, wie ich heisse?

(Dornröschen zuckt die Schultern, schüttelt ihn ab.)

Aschenputt.: *(bringt eine Schale Äpfel zum Zwergentisch. Der 7.*

Zwerg sitzt noch nicht dabei)

Habt ihr die Äpfel bestellt?

Zwerge: *(alle)*

Ä-bäh!

1. Zwerg:

Von Äpfeln haben wir vorläufig die Schnauze voll.

(Aschenputtel geht mit den Äpfeln weiter.)

1.Herr:

Fräulein Aschenputtel, bringen Sie die Äpfel doch uns.

2.Herr:

Gehirnnahrung. *(beide lachen)*

(König, Butler und Schneider spielen schon die ganze Zeit über Skat.)

Butler:

Und Trumpf!

König: *(nimmt den Stich, sagt belehrend zum Butler)*

Könige machen keine Stiche!

Schneider:

Sie sind noch nicht aus dem Schneider, Majestät!

(Rumpelstilzchen steht bei den Skatspielern und kiebitzt, während Dornröschen durch die Kneipe wankt und sich Feuer holt.)

Zwerge: *(singen mit verstellter Kinderstimme)*

Dornröschen war ein schönes Kind, schönes Kind, schönes Kind...

(Der 7. Zwerg kommt in die Spelunke, eine KILLT-Zeitung unterm Arm. Er setzt sich an den Tisch und liest. Der 6. Zwerg stösst den Lesenden an.)

6. Zwerg:

Gibt's was Neues? He, gibt's was Neues?

1. Zwerg: *(nimmt Zwerg 7 die Zeitung weg und liest laut)*

Die Gebrüder Grimm haben Geburtstag. Jakob Grimm wurde 200 Jahre alt. In Hanau gibt es eine Ausstellung.

6. Zwerg:

Lies doch mal die Schlagzeile vor!

1. Zwerg:

Interesse an Märchen wächst. 1000 Tote im Gesamtwerk der Brüder Grimm, dazu 127 Verstümmelte, gezählt von unserem Reporter vor Ort.

2. Zwerg:

Das wollen wir doch gar nicht wissen! Gibt es Neuigkeiten im Mordfall Prinz?

1. Zwerg:

Sieben Zwerg von den Toten auferstanden!

3. Zwerg:

Unsere Leichen leben noch!

1. Zwerg:

Der Kommissar verfolgt mehrere heiße Spuren, zumal seine Hauptverdächtige, die fusskranke Stiefmutter Schneewittchens, vom Pfeil durchbohrt einem Mord zum Opfer fiel. Neuer Mord im Schloss.



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!